

Newsletter 79 - Boykottbewegung gegen Israel wird grösser

Liebe Leserin, lieber Leser,

Keine Zweistaatenlösung in Sicht

In den jüngsten Verhandlungen für eine Zweistaatenlösung hat Ministerpräsident Netanyahu eine Forderung wieder neu ins Spiel gebracht: Die palästinensische Seite müsse Israel als jüdischen Staat anerkennen. Was ein jüdischer Staat bedeutet, darüber ist sich auch Israels Knesset noch nicht einig geworden. Die Forderung ist - wie die Forcierung des Siedlungsbaus - auch eine Möglichkeit, ein Friedensabkommen zu verhindern und die Schuld für das Scheitern der palästinensischen Seite anzulasten.

Die [BDS-Bewegung](#) (Boycott, Divestment, Sanctions) ist eine Form des gewaltlosen Widerstandes mit dem Ziel der Beendigung der Besatzung. Von jüdischer Seite wird die Boykottbewegung oft als antisemitisch empfunden, als ein Beweis des "double standard", der bei Israel angewendet werde. Es stimmt, dass auch andere Staaten Menschenrechte verletzen und Unrecht tun und trotzdem nicht zu einem Boykott gegen sie aufgerufen wird. Dabei wird aber vergessen, dass es sich bei BDS um einen Widerstand der palästinensischen Zivilbevölkerung geht, die viele Gründe hat, zum Boykott Israels aufzurufen. Es gibt auch jüdische Stimmen, die die Meinung vertreten, dass Israel sich wirtschaftlich, politisch und militärisch schade mit der Besatzungspolitik und die befürchten, die israelische Politik gebe judenfeindlichen Haltungen Auftrieb. Wurde BDS vor ein, zwei Jahren noch als Randerscheinung wahrgenommen, so melden heute israelische Firmen in der Westbank einen markanten Umsatzrückgang (dazu mehr in [Tachles 7/14](#)).

Boykottaktionen werden zahlreicher

Verschiedene Grossverteiler in Europa kennzeichnen Produkte, die in Siedlungen in den besetzten Gebieten hergestellt werden oder streichen sie einfach ganz aus dem Sortiment. Seit Anfang Jahr bestehen EU-Richtlinien, welche die Finanzierung von Projekten in Israel ausschliessen, die eine Verbindung zu den Siedlungen aufweisen. Es gibt europäische Pensionskassen, welche die Zusammenarbeit mit israelischen Banken aufgekündigt haben, die Danske Bank will nicht mehr mit Bank Hapoalim geschäften. Neu hat [Rumänien](#) ihren BürgerInnen verboten, als Bauarbeiter in den Westbank-Siedlungen zu arbeiten. Eine [BDS-App](#) ist in Entwicklung, welche die Herkunft einzelner Produkte aufzeigt. Die amerikanische wissenschaftliche Vereinigung ASA hat dazu aufgerufen, nicht mehr mit israelischen Universitäten zusammen zu arbeiten, und an der University of California, Davis gibt eine pro-palästinensische Gruppe einen Kurs, wie Israel zu boykottieren sei ([Israel Hayom](#)), mit einer Petition sollen die Rolling Stones davon abgehalten werden, in Israel aufzutreten, etc.

Befürworter auch in Israel

Die schnell wachsende Boykottbewegung ist als Thema in den israelischen Medien präsent, der

populäre Sender Channel 2 News hat dazu in den Hauptnachrichten einen ausführlichen [Bericht](#) gesendet, in welchem als Ursache für BDS nicht Antisemitismus oder Israel-Bashing sondern die Siedlungstätigkeit genannt wird.

Ob die Boykottbewegung Israel wirklich schaden kann, ist umstritten, Finanzminister Yair Lapid äussert sich beunruhigt. Produzenten in der Westbank scheinen mittlerweile einen Rückgang ihrer [Exporte](#) zu verzeichnen, befürchtet wird ein Boykott durch die Europäische Union, wie Torsten Teichmann in der [ARD-Tagesschau](#) berichtet.

In Israel seien es Tausende, welche von dieser Form des gewaltlosen Widerstandes überzeugt seien und keine Produkte aus den Siedlungen kauften, schreibt [Judy Maltz](#). Die Friedensbewegung Gush Shalom befürwortet einen partiellen Boykott. Die Legitimität Israels stehe nicht zur Frage, es gehe um das "kranke Gewebe", schreibt der ehemalige Minister [Yossi Sarid](#), der sich zu den individuellen Boykotteuren der Siedlungen zählt.

Der Publizist und frühere Politiker Avraham Burg sagt über sich, er sei an sich kein Boykott-Befürworter. Doch findet er die Methoden des gewaltlosen Widerstandes überzeugend. Der Staat Israel habe, schreibt [Burg](#), eine Antwort auf jede Form der Gewalt, nicht aber auf eine Politik des gewaltlosen Widerstandes.

Umstritten: Akademischer Boykott

Interessante Überlegungen stellt [Gabriel Strenger](#) an zur Frage des akademischen Boykotts am Beispiel des Historikers Rashid Khalidi und der feministischen Philosophin Judith Butler, die als Boykott BefürworterInnen selber kritisiert und ausgegrenzt werden. Strenger, ein Boykott Gegner, ist sich auch der schwierigen Situation palästinensischer AkademikerInnen bewusst, deren Bewegungsfreiheit und damit Teilnahme am internationalen akademischen Austausch stark eingeschränkt ist.

Die jüdische Stimme hat 2010 ihre [Haltung zu BDS](#) formuliert, hinter der wir weiterhin stehen. Wir begrüssen jeglichen gewaltlosen Widerstand der palästinensischen Zivilbevölkerung, zu der auch BDS gehört. Wir selbst stehen ein für einen Boykott der Siedlungen, stellen uns aber gegen einen kulturellen und wissenschaftlichen Boykott Israels.

Veranstaltungen:

Montag, 7. April, 19.30, Omanut, (Verein zur Förderung jüdischer Kunst in der Schweiz), Buchhandlung im Volkshaus, "**Der Schmerz, das Schweigen und das Schreiben**", [Gespräch](#) mit den AutorInnen Gabriel Heim und Bettina Spoerri.

Donnerstag, 15. Mai, 19.00 [Freie Uni Zürich](#), Hauptgebäude Universität, Raum KO2-F-175, Shelley Berlowitz, "**Die Erfahrung der Anderen**", Konfliktstoff im palästinensisch-israelischen Dialog.

[Café Palestine](#): Sonntag, 30. März, 18.00, in Zürich, Gemeinschaftszentrum Aussersihl und Montag, 31. März, 19.00 in Bern, Brasserie Lorraine, Ika Dano vom Alternative Information Center AIC, Beit Sahour, "**PalästinenserInnen und Israeli gemeinsam gegen die Besatzung - für eine gerechten Frieden**".

Samstag/Sonntag 17./18. Mai, Konferenz zu "**ODS One Democratic State in Palestine/Israel**",
öffentliches Symposium mit Ghada Karmi, Ilan Pappé und Samir Abed-Rabbo (zum [Flyer](#)).

Wir hoffen, dass Sie auch diese Auswahl interessiert, danken für das Interesse und grüssen
freundlich.

Jüdische Stimme für einen gerechten Frieden zwischen Israel und Palästina

Das Redaktionsteam: Shelley Berlowitz, Sibylle Elam, Samuel Wiener-Barraud info@jvjp.ch,
www.jvjp.ch

Senden Sie diesen Newsletter an FreundInnen und Bekannte weiter.

Für Abonnementsbestellungen und –abbestellungen: news@jvjp.ch.